

Georg Göbel

10 Jahre "Ab ins Ibach-Haus"

Drei Ereignisse waren es wohl, die die zeitgenössische Blockflötenwelt nachhaltig beglückten und beeinflussten: Der epochale Ansatz Frans Brüggens, vor allem in den siebziger Jahren das Blockflötenspiel überhaupt wieder zu einem idiomatischen Klang zu befreien, die

Reaktions-, ja Reflexfähigkeit der vier miteinander konzertierenden Stimmen war. Ähnliches gab es vielleicht nur noch in der klassischen Streichquartettkunst beispielsweise eines *Alban Berg Quartetts*, das übrigens in diesem Sommer seine letzten Konzerte bestreitet.



Amsterdam Loeki Stardust Quartet

Genialität Fred Morgans, aus den historischen Vorgaben Instrumente von heute zu entwickeln, die die Tradition der großen Blockflötenbauer vergangener Zeiten auf unanfechtbarem Niveau weiterschrieben, und das Auftreten des *Amsterdam Loeki Stardust Quartet* in Brügge 1981 drei Jahre nach seiner Gründung – eine echte Sensation übrigens, denn schon damals war wie aus dem Nichts alles da, was die Loekis in den folgenden 25 Jahren ausmachte und einer Ensemblekultur überhaupt erst den Boden bereitete, die sich durch die immer neuen Anstöße und Errungenschaften des Quartetts weltweit zu bilden vermochte: eine bis dahin unvorstellbare Virtuosität, die sich wie selbstverständlich gelassen artikuliert und sich ganz in den Dienst eines homogenen Klanges stellte, der das Ergebnis einer zuvor ungehörten

Längst zur maßgebenden Ikone geworden, hatte das Ensemble in den letzten fünf Jahren dann doch zwei Neubesetzungen zu bewältigen: Mit Daniel Koschitzki für Paul Leenhouts kam jugendliches Ungestüm in das bis dahin so vertraute, eher gläsern-virtuose Klanggeflecht, und besonders die CD *Nocturne* dokumentiert einen Neuanfang in samtweichem Timbre, das sich die Musik insbesondere der ja blockflötenfeindlichen Klassik überraschend kongenial anzuverwandeln wusste. Vermutlich wandelte sich das Anregungspotential der beiden jungen Mitspieler – auch Andrea Ritter für Bertho Driever entstammte dem Schülerkreis Karel van Steenhovens – in einen letztlich nicht mehr zu bewältigenden Generationskonflikt, denn das *Amsterdam Loeki Stardust Quartet* beendete in diesem Jahr seine Tätigkeit als kontinuierlich konzertierendes Ensemble.

Wir sind natürlich glücklich, dass das *ALSQ* in der Besetzung, die 25 Jahre lang unser aller Hörgewohnheiten und -erwartungen prägte, am 8.11.2008 im Ibach-Haus Schwelm auftritt und damit die 10. Saison der Konzertreihe *recorders unlimited* eröffnen wird: mit Daniel Brüggens, Bertho Driever, Paul Leenhouts und Karel van Steenhoven. Es ist eines der ganz wenigen Konzerte weltweit, mit denen sich das Quartett nochmals der Öffentlichkeit präsen-

tiert – im Rückblick auf 30 Jahre Blockflötengeschichte, aber vielleicht auch im Vorblick auf eine ihm selbst noch ungewisse Zukunft. Denn die Vorbereitungstreffen zu den Jubiläumskonzerten machten der Truppe offenbar so viel Spaß, dass künftige punktuelle Projekte nicht ausgeschlossen sind.

Anders als bei den Loekis gelang dem belgischen *Flanders Recorder Quartet*, dem anderen Blockflötenquartett von wirklicher Weltgeltung, der risikoreiche Ersatz eines Mitspielers: Nach mehrjähriger kreativer Phase, die ganz entscheidend auch durch Han Tol ihr Gesicht erhielt, bedeutete sein Ausscheiden erstaunlicherweise nicht den mindesten Qualitätsverlust, denn mit Tom Beets, der besonders von Bart Spanhove in akribischer Vorbereitung auf den für das Quartett so typischen warmtönig-spontanen Zugriff eingeschworen wurde, setzte sich diese in Jahrzehnten gewachsene Klangtradition bruchlos fort. Dies jedenfalls bezeugten die beiden letzten Konzerte dieses Ensembles in den vergangenen Jahren in Schwelm.

Zum Abschluss der Jubiläumssaison im Ibach-Haus Schwelm am 25.4.2009 haben sich Tom Beets, Bart Spanhove, Joris Van Goethem und Paul Van Loey etwas ganz Besonderes ausgedacht: Im Verein mit Cello und Cembalo wird in Konzerten Vivaldis, Bachs und in Grounds von Henry Purcell die Integrationsfähigkeit der zur Vierzahl addierten Blockflöte im Rahmen kammermusikalisch-orchestraler Instrumentierung ausgelotet.

Schon vor acht Jahren gab *La Fontegara Amsterdam*, das einzige Blockflö-



Flanders Recorder Quartet

tentrio, das bis heute wirklich international eine Größe war, sein Abschiedskonzert – übrigens nach genau zwanzig Jahren an- und aufregenden Konzertierens auf den Podien der Welt. Im Unterschied zum Ensemblegeist des Quartetts besteht die Kunst des Triospiels ja darin, stets



La Fontegara Amsterdam

neu das fragile Gleichgewicht zwischen drei individuellen Solisten und den Anforderungen an einen homogenen Gesamtklang zu gestalten, denn strukturell ist der dreistimmige Satz biegsamer, ausgreifender, nicht so in sich ruhend wie die auf dem Bassfundament ruhende Vierstimmigkeit. Daran liegt es vermutlich, dass das Blockflötentrio als feste Formation so selten anzutreffen ist – das Quartett mag einen etwas schwächeren Mitspieler verkraften können, nicht jedoch das Trio, in dem jeder auch solistischer Teil des Ganzen ist. Genau dies machte die so eigene und seitdem nicht mehr erreichte Qualität von *La Fontegara Amsterdam* aus: Drei Solisten trafen sich zu einem kontinuierlichen musikalischen Gespräch, das erst verstummte, als die Vielfalt der musikalischen Ausdrucksmöglichkeiten, die jeder der drei ergriff, den Rahmen eben dieses kontinuierlichen Miteinanders sprengte – so macht Saskia Coolen, die mittlerweile mit *Brisk* Quartett-Erfolge feiert, besonders auch durch ihre solistischen Aufnahmen der letzten Jahre mit originalen Blockflöten von sich reden, so fand Han Tol nicht nur für einige Jahre beim *Flanders Recorder Quartet* eine Heimat, sondern ist lehrend, leitend und solistisch immer wieder als Inspirationsquell gefragt, und auch Peter Holtslag wusste im letzten Jahrzehnt seine unverwechselbaren Intentionen – mal als Traversflötist im hochkarätig besetzten *Trio Noname*, mal im animierenden Duo mit Kerstin de Witt – immer wieder aufs neue zur Diskussion zu stellen.

Dass *La Fontegara Amsterdam* sich nach fast einem Jahrzehnt zu einem Revival am 31.1.2009 im Ibach-Haus Schwelm trifft, ist nicht nur für die internationale Blockflötenszene ein beglückend unerwartetes Ereignis, sondern überraschte letztlich auch die Mitglieder des Ensembles selbst, die sich auf Initiative und Wunsch von *early music im Ibach-Haus* mit einem „Warum eigentlich nicht?“ gern auf dieses Abenteuer einließen. Da die drei Künstler in den vergangenen Jahren mit je eigenen Ensembles in Schwelm aufgetreten waren und die Atmosphäre rund um die Konzerte kennen und

lieben gelernt hatten, war ihre Zusage noch vor aller abwägenden Überlegung eine spontane und herzliche. Ob sich aus diesem zumindest für Deutschland einmaligen Auftritt etwas Neues für die Zukunft ergibt, das steht in den Sternen beschlossen und ist offenbar vom Trio selbst noch nicht einsehbar ...

Auch das dritte Konzert in der Jubiläumsreihe *recorders unlimited* im Ibach-Haus Schwelm bedeutet eine einzigartige Konstellation: Dass Dorothee Oberlinger und Maurice Steger die beiden Blockflötisten ihrer Generation sind, an denen sich jeder Versuch, wirklich Aussagekräftiges auf der Blockflöte zu formulieren, messen muss, ist heute kein Geheimnis mehr. Beide decken grundsätzliche Ausdrucksmöglichkeiten auf maßstabsetzendem Niveau ab: Während Maurice Steger sich in aufregender Vitalität an den Spiel-, Ton- und Ausdrucksgrenzen seines Instruments bewegt, erfindet Dorothee Oberlinger die Klassizität der Blockflöte neu, wenn sie ihre unanfechtbare Virtuosität und den von innen her so biegsamen, so unaufgeregt charmanten Ton in stets werkdienlichem Gleichgewicht singen, sprechen oder deklamieren lässt. Dem scheinbar utopischen Wunsch „Was wäre, wenn diese beiden so individuell und individuell verschieden formulierenden Künstler zusammenkämen?“ werden in Schwelm am 7.3.2009 Taten folgen. Über dem grundierenden Klanggewand des Cembalos duettieren beide oder ergänzen einander auf bisher unvorhersehbare Weise. Beide haben sich übrigens im Schwelmer Ibach-Haus im Anschluss an einen Workshop Dorothee Oberlingers und ein Konzert Maurice Stegers kennengelernt – und so ist es nur stimmig, dass sie am selben Ort gemeinsam auftreten.

Vier Konzerte in Schwelm, eingebettet in Blockflötentage mit Workshops, Ausstellungen, Vorträgen, Demonstrationen und Reparaturen – vier Gelegenheiten, der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Blockflöte in einmaligen Konstellationen nachzuspüren: Wir sind dankbar für das, was uns unsere Künstler zur Jubiläumssaison ermöglicht haben! □